

Konfirmation
Friedenskirche Zedtwitz
1.Mai 2011

Liebe Konfirmanden, liebe Paten, Eltern und Angehörige, liebe Gemeinde,

Gestern haben wir im Gottesdienst vor allem davon gehört, was beim Übergang von der Kindheit zum Erwachsenwerden schief läuft. Von Anfang an, sagt die Bibel, verlieren Menschen, verliert ein jeder seine „Unschuld“. Das Kind will nicht mehr Kind sein und spielt sich als Erwachsener auf wie der liebe Gott. Warum das so ist, warum in der Welt der Erwachsenen – immer wieder - ein jeder sich vor dem anderen versteckt, – immer wieder - dem anderen etwas vorspielt, – immer wieder - alles tut, um etwas besseres zu sein, und deshalb – immer wieder - Lug und Trug, Mord und Totschlag zum „Normalfall“ werden, warum Angst zum Grundgefühl des Menschen wird, Angst vor dem anderen, Angst vor Gott, Angst auch vor sich selbst ... warum das so ist, erklärt die Bibel nicht.

Aber sie hält ganz realistisch fest, dass es so ist! Und sie hält fest, dass jeder Mensch, du und ich, da hinein verstrickt ist und keiner, auch nicht einer, sich von selbst daraus befreien kann.

Sünde nennt die Bibel diese Macht des Bösen. Und meint damit diese Ich-Sucht, die gierig immer das Ihre sucht, das Eigene, und nicht das Gute: für den anderen wie für mich.

Keine Religion hat wie unser jüdisch-christlicher Glaube eine so illusionslose, realistische Beschreibung unserer irdischen Wirklichkeit und des Menschen. Aber obwohl das mit das erste ist, was die Bibel erzählt – es ist doch nicht alles!

Von Anfang an erzählt die Bibel auch davon, dass Gott – trotzdem – diesen Menschen nicht loslässt; ja, dass er immer noch gut von ihm denkt; dass er auf seine Heilung hofft: dass er – trotz allem - sein Heil will; und dass er ihn deshalb segnet: *„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Ebenbilde Gottes schuf er ihn... Und Gott segnete sie...“*

Er segnet uns mit allem, was wir zu einem erfüllten Leben brauchen: mit einer wunderbaren Welt und einer erstaunlichen Natur; mit Feldern, die Frucht tragen und Kühen, die Milch geben; mit einem Elternhaus und eines Tages vielleicht auch mit der Freude über eigene Kinder.

Wie liebevoll der allmächtige Gott uns – trotz unserer Selbstsucht – immer wieder zugewandt ist, daran

erinnert dein Konfirmationsspruch, **Patrick**: Der HERR denkt an uns und segnet uns.

Freilich, er weiß wohl, wie arg es in dieser Welt zugeht. Auch ihr habt ja in eurem Vorstellungs-Gottesdienst einen Klagepsalm angestimmt, wie weh das tut, wenn Freundschaft, wenn Liebe, wenn Vertrauen enttäuscht wird. Und wie man sich dabei von Gott und der Welt verlassen fühlt. Die Heilige Schrift erzählt eigentlich ununterbrochen von Menschen, die viel Arges erlebt haben, denen aber mitten in ihrer Not eine ungekannte Stärke zugewachsen ist; die sich in all ihrer Schwachheit fallen ließen...in Gottes Hand und dabei eine wundersame Kraft in sich spürten. Sie alle erzählen, wie ihr Gottvertrauen sie bewahrt hat. Jesus hat dies immer wieder bestätigt, wenn er sagte. „*Dein Glaube hat dich gerettet.*“

Zu solchem Sich-Fallen-Lassen in Gottes Hand will dir (und uns allen) dein Konfirmationsspruch, **Paul**, Mut machen: Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.

Gott will eigentlich so wenig von uns! Eigentlich will er nur eines: unser Herz! Unsere Liebe! Aber unser Herz, unsere Liebe will er ganz, ohne Einschränkungen! Kein Wunder, dass die Macht der Sünde deshalb genau da ansetzt: bei unserem Herzen. Die Bibel erzählt immer wieder, wie Menschen ihr Herz an alles Mögliche

hängen: an Reichtum, an Macht, an ihren Besitz und an das Ansehen, das sie bei Menschen haben – und wie sie sich dabei verlieren, wie ihre Seele dabei Schaden nimmt und wie sie dabei anderen Menschen schaden.

Aber immer wieder erzählt die Bibel auch von wunderbaren Menschen! Von Menschen, deren Herz für den lebendigen und lebensschaffenden Gott schlägt, die deshalb auch unterscheiden können, was wichtig ist und was nicht, was Gottes ist und was des Teufels. Menschen, in deren Nähe andere Menschen Halt und Orientierung finden, so auch wieder zu sich finden und auch zu Gott.

Ein solcher Mensch sollst du, **Heinrich**, sein! Daran erinnert dich dein Konfirmationsspruch: „Die den Herrn aber lieb haben, sollen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht.“

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt!“ Jesus hielt dies für das größte und höchste Gebot. Aber weil die Liebe zu Gott den Menschen nicht aus dieser Welt fliehen lässt, sondern im Gegenteil: mitten hinein führt in diese Welt, und man muss sagen: in diese „gefallene“ Welt mit all ihrer Not, ihrem Leid und ihrem Schmerz, mit all ihrem menschengemachten Unrecht auch – weil die Liebe zu Gott uns also zu den Menschen in ihrer Not führt, deshalb hat Jesus dem

höchsten und größten Gebot das andere gleich gestellt:
„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“

Glaube an Gott ist keine Weltflucht! Deshalb habt ihr, liebe Konfirmanden, auch nicht nur die ersten 3 Gebote auswendig gelernt, sondern alle 10! Deshalb habt ihr drei Praktika gemacht: Zwei in den Einrichtungen der Diakonie in Hof und einen Besuch hier nebenan im Schloss. Ihr habt dabei Menschen gesehen, deren Leben behindert, beschädigt und verletzt wurde – oft ohne eigenes Verschulden. Ihr habt diese Besuche gemacht, damit ihr seht: Viele Menschen in dieser Welt brachen Hilfe, eure Hilfe! Und selbst wenn ihr später einmal keinen sozialen Beruf ergreift – helfendes Handeln fängt im Alltag an: in der Familie, in der Clique, beim kleinen Kind und der alten Nachbarin hier im Dorf!

Zu solcher alltäglichen Nächstenliebe will dir dein Konfirmationsspruch, **Tim**, Mut machen: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“

Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Keiner hat das so überzeugend gelebt, wie dieser Jesus von Nazareth! In seiner Art mit Menschen umzugehen, den Schwachen zu helfen und die Mächtigen an ebendiese Aufgabe zu erinnern; in seiner Art, an Gott als den „lieben Papa“ im Himmel zu

glauben, der es in allem gut meint; in seiner konsequenten Haltung, auch dann noch auf jede Art von Gewalt gegenüber Menschen zu verzichten, wo ihm selbst Gewalt angetan wird; letztlich im Annehmen seines Todes als einem entscheidenden Liebeshandeln Gottes an und für die Menschen – in alledem zeigte sich Gottes Sohn als der gute Hirte, der sein Leben lässt für seine Schafe.

Ja, **Lena** (Klein), *der Herr Jesus Christus ist dein Hirte; dir wird nichts mangeln!*

Und wo Menschen dies erkennen: die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi; wo Menschen - mitten in Enttäuschung und Schmerz – von Gottes gutem Geist getröstet werden, der ihnen ins Herz flüstert: „Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen! Vertraue Gott! Am Ende wird alles gut!“ da geschieht das, was unsere christliche Tradition „Gnade“ nennt und was euer - **Lena** (Schödel) und **Sebastian** - Konfirmationsspruch sagt: *Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten.*

Ich habe es gestern schon zu euch gesagt: Ihr werdet in die Welt der Erwachsenen hinein konfirmiert – eine Welt, die zerrissen ist von Machtkämpfen und von Egoismen aller Art; eine Welt, die seufzt und leidet

unter Sünde, Tod und Teufel, in der Leid, Geschrei und Schmerz ist. In dieser ach so zerrissenen Welt sollt ihr euren Glauben bewähren, sollt Gott und euren Nächsten lieben wie euch selbst. Dazu will euch der heutige Tag Mut machen. Dazu wird Gott einen jeden von euch heute segnen.

Auf dass ihr hinausgeht und Boten seid der Versöhnung - wo auch immer euer Weg euch hinführt! Dass ihr niemanden fürchtet außer Gott allein! Dass ihr Unrecht beim Namen nennt und für die Wahrheit eintretet – wo immer eure Stimme gebraucht wird! Dass ihr ein Herz habt für die Menschen in Not – ob in der Nähe oder in der Ferne!

Oder wie es dein Konfirmationsspruch, **Daniel**, sagt:
„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Möge Gott heute euch und uns alle stärken mit seinem Geist!

Und wenn ihr, liebe Konfirmanden, doch einmal verzagt, wenn euch Furcht ankommt vor Menschen und vor Situationen, wenn ihr das Gefühl habt, dass Gott so gar nicht zu euch sprechen will, wenn da keine Liebe mehr ist im Herzen zu Gott und dieser Welt, wenn es so richtig finster in euch und um euch herum ist – dann hoffe und wünsche ich euch, dass ihr es macht, wie der verlorene Sohn im Evangelium des heutigen Tages: dass ihr euch an den Tisch eures himmlischen Vaters

erinnert, dass ihr hierher kommt, zum Abendmahl geht und euch durch den Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus wieder aufrichten lasst. Und dabei die Erfahrung macht, die der verlorene Sohn auch gemacht hat: dass euch euer Vater im Himmel schon von weitem entgegenläuft und euch liebevoll in seine Arme schließt.

Amen

Pfarrer Rudolf Koller